



25+ Jahre
Notfallseelsorge
Enzkreis und Stadt Pforzheim

25 + JAHRE
NOTFALLSEELSORGE
ENZKREIS UND
STADT PFORZHEIM

25 + JAHRE
ERSTE HILFE
FÜR DIE SEELE

Grüß Gott

Notfallseelsorge – Wenn die Seele in Not ist

Ob unerwarteter häuslicher Todesfall, tödlicher Unfall, Brand, Suizid oder gar plötzlicher Kindstod – das sind Ereignisse, die jeden von uns aus der Bahn werfen können. In solchen Fällen leistet die Notfallseelsorge „Erste Hilfe für die Seele“. Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger stehen dann Angehörigen und Freunden zur Seite, halten mit aus, trösten und organisieren bei Bedarf weitere Hilfe. Aus Liebe zum Nächsten sind wir gerade in Not-Situationen für die Menschen da – auch wenn wir wissen, dass wir nicht ändern können was geschehen ist.

Einsatznachsorge – Wenn Einsatzkräfte an Grenzen stoßen

Manche Einsätze gehen auch an erfahrenen Feuerwehrleuten, Polizeikräften, Rettungsdienstkolleg*innen bzw. Mitarbeitenden der anderen Hilfsorganisationen nicht spurlos vorbei. Unser speziell ausgebildetes Einsatznachsorgeteam hat für die Nöte der Einsatzkräfte ein offenes Ohr und hilft mit, dass sie schwerwiegende Einsatzlagen verarbeiten und weiter ihren Dienst versehen und damit Leben retten können.

Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren gibt es diese Angebote in unserem Land- und Stadtkreis. In dieser Broschüre haben wir einige Informationen zu unseren beiden Diensten zusammengestellt und freuen uns, dass Sie sich dafür interessieren.

Alles Gute für Sie und Ihre Lieben, verbunden mit einem Gott befohlen!

Regina Wacker und Hans Gölz-Eisinger
Leitungsteam



Grußworte



Vor ein paar Wochen anfangs der Urlaubszeit auf der Autobahn A8: Aus dem Autoradio schmettert Siv Malmkvist ihren uralten Ohrwurm „Liebeskummer lohnt sich nicht, my Darling ...“ und ich sehe beim Vorbeifahren rechterhand einen auf der Standspur liegendegebliebenen PKW. Ein „Gelber Engel“, über die offene Motorhaube gebeugt, hat sich schon daran gemacht, zu helfen. Und ich denk' mir: Wie gut wir hier in Deutschland aufgestellt sind mit dem Helfen und Retten – Polizei, Feuerwehr, Rettungskräfte, Pannen- und Unfall-Hilfsdienste und technische Hilfswerke. Danke lieber Gott für all die Menschen, die da aktiv sind, schicke ich als Stoßgebet in den Himmel. Und dann kommt aus dem Autoradio wieder dieser Refrain: „Liebeskummer lohnt sich nicht, my Darling ...“. Aber Liebeskummer ist ein Kummer der (verletzten) Seele.

Und ich denk' mir erneut: Nicht nur für das körperliche und materielle Retten und Helfen haben wir Hilfsdienste, sondern auch für die Not und Hilfsbedürftigkeit der Seele. Nun nicht unbedingt in Sachen Liebeskummer, sondern gerade in Verbindung mit Notfällen: unsere Notfallseelsorge. Frauen und Männer, die parat sind, die bereit sind, Tag und Nacht, bei Notfällen, Unfällen, Unglücksfällen den Betroffenen seelischen Beistand anzubieten und zu schenken. Auch dafür: Gott sei Dank!

Wir dürfen gratulieren zum 25-jährigen Bestehen unserer 'Notfallseelsorge Enzkreis-Pforzheim' in Dankbarkeit und mit Respekt, für und vor dem großen Einsatz der Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorger, und ich wünsche auch für die Zukunft Gottes Segen! Danke für diese wichtigen Dienste!

Pfarrrer Thomas A. Maier, *Dekan katholisches Dekanat Pforzheim*, im Namen von:

Evang. Kirchenbezirk Badischer Enzkreis,
Dekan Dr. Christoph Glimpel

Evang. Kirchenbezirk Leonberg,
Dekan Wolfgang Vögele

Evang. Kirchenbezirk Mühlacker,
Dekan Jürgen Huber

Evang. Kirchenbezirk Neuenbürg,
Dekan Joachim Botzenhardt

Evang. Stadtkirchenbezirk Pforzheim,
Dekanin Christiane Quincke

Kath. Dekanat Mühlacker,
Dekan Claus Schmidt

„Kurz und knackig“ – so sollten auf Wunsch der Notfallseelsorge meine Grußzeilen zum 25-jährigen Jubiläum ausfallen. Daran will ich mich natürlich halten. Und so komme ich ohne Umschweife zur Sache: Die Notfallseelsorge leistet seit einem Vierteljahrhundert in akuten Krisensituationen in Stadt und Kreis „Erste Hilfe für die Seele“ und ist damit für Menschen in Ausnahmesituationen eine wichtige Stütze.

Wenn man einem alten Sprichwort glaubt, dann „kannst Du Dir das Wort, das dir hilft, nicht selber sagen“. Normalerweise übernimmt diesen anspruchsvollen Job die Notfallseelsorge. Zum Jubiläum dieser wunderbaren Einrichtung ist es nun an mir, das Wort zu ergreifen – indem ich allen Seelsorgerinnen und Seelsorgern ein riesengroßes DANKESCHÖN sage!

Bastian Rosenau
Landrat



Grußworte



Seit einem Vierteljahrhundert leistet die Notfallseelsorge im Enzkreis und in Pforzheim „Erste Hilfe für die Seele“. Sie kümmert sich um die seelischen Wunden der Betroffenen, der Hinterbliebenen und der Helfenden, die mitunter tief und äußerst schmerzhaft sein können. Für dieses segensreiche Wirken danke ich allen, die sich in den vergangenen 25 Jahren in der Notfallseelsorge engagiert haben, im Namen der Stadt Pforzheim und ihrer Bürgerschaft von ganzem Herzen.

Peter Boch
Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Notfallseelsorge Enzkreis und Stadt Pforzheim ist ein wesentlicher Partner in unserer seit dem Jahr 2003 bestehenden Arbeitsgemeinschaft Psychosoziale Notfallversorgung (AG PSNV) im Enzkreis und der Stadt Pforzheim.

Dabei leistet sie stets herausragende psychosoziale Unterstützung und Beratung von Menschen in akuten Krisensituationen. Egal ob psychosoziale Hilfe bei größeren Schadensereignissen, Unfällen oder bei häuslichen traumatischen Ereignissen

erforderlich ist, die Frauen und Männer der Notfallseelsorge stehen stets in vorderster Linie, direkt am Menschen und seinem unmittelbar erlebten Leid.

Sie sind die Pioniere der nun auch behördlich unterstützten PSNV im Enzkreis und der Stadt Pforzheim, die zusammen mit den Kriseninterventionsdiensten von DRK Pforzheim-Enzkreis und den Maltesern Kämpfelbach tagtäglich und rund um die Uhr über die Integrierte Leitstelle einsatzbereit sind.

Die Notfallseelsorge ist in erster Linie als Erste Hilfe für die krisengeschüttelten Seelen der Menschen zu verstehen, die in einer unvergleichlichen Ökumene der katholischen und der evangelischen Kirche geleistet wird.

Die Menschen erhalten damit unmittelbare Seelsorge, meist nach nur kurzer Zeit der Ereignisse, direkt am Geschehensort. Genau hier erfahren die in ihrem Grundvertrauen erschütterten Menschen, dass man sich ohne Vorbehalte um sie kümmert und mit Nächstenliebe umsorgt.

Ich möchte Ihnen für Ihren Einsatz danken und gratuliere Ihnen zum Jubiläum „25 Jahre Notfallseelsorge Enzkreis und Stadt Pforzheim“. Ohne Ihre seelsorgerischen Leistungen der vergangenen Jahre wäre die bestehende erfolgreiche Kooperation auf dem Gebiet der PSNV im Stadt- und Landkreis undenkbar gewesen.

Ich freue mich daher auch weiterhin auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen haupt- und nebenamtlichen Akteuren der Notfallseelsorge Enzkreis und Stadt Pforzheim, mit der wir den Menschen in schwierigsten psychischen Ausnahmesituationen Hilfe anbieten können.

Herzlichst Ihr

Karlheinz Lachstädter
Vorsitzender des Vorstands (2019-2022)
AG PSNV im Enzkreis und Stadt Pforzheim



Historie der Notfallseelsorge im Enzkreis und der Stadt Pforzheim

Erste Hilfe für die Seele

Notfallseelsorge (NFS) als „Erste Hilfe für die Seele“ ist ein Angebot der Kirchen für alle Menschen, unabhängig von ihrer konfessionellen Zugehörigkeit. Hauptberufliche Seelsorgerinnen und Seelsorger und ehrenamtlich engagierte Menschen sind mit einer kirchlich anerkannten seelsorglichen Ausbildung sowie erworbenen fach- und einsetzspezifischen Kompetenzen unterwegs.

Die Motivation dabei ist der christliche Glaube und die Zuwendung zum Mitmenschen aus Nächstenliebe: Jesus hat uns die Liebe zu Menschen in Not ans Herz gelegt – sein Gleichnis vom barmherzigen Samariter kennt jedes Kind.

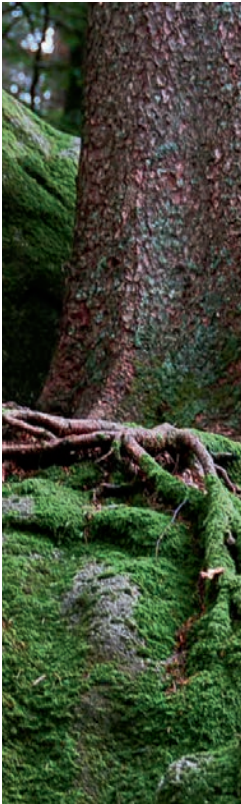
Im Enzkreis und der Stadt Pforzheim sind in der NFS über 30 Mitarbeitende aktiv, wobei die NFS hier eng mit den Kriseninterventionsteams des Deutschen Roten Kreuzes (seit 2002) und des Malteser Hilfsdienstes (seit 2018) verbunden ist, die weitere Mitarbeitende stellen. Ziel ist es, Menschen in einer akuten Krise, besonders in den ersten Stunden nach

einem potenziell traumatischen Ereignis, seelsorglich beizustehen.

Das Einsatznachsorgeteam (ENT) richtet den Blick auf herausfordernde Ereignisse, denen Einsatzkräfte ausgesetzt sind. Das Team steht Einsatzkräften ebenfalls rund um die Uhr zur Verfügung für Einzel- und Gruppengespräche.

Wie alles begann

1988 gab es bei einer Flugschau in Ramstein ein Unglück, das noch immer als eines der folgenschwersten Katastrophen dieser Art weltweit gilt: über den Köpfen von mehr als 300 000 Besuchern kollidierten drei Kunstflugmaschinen und stürzten ab – eines der Flugzeuge rutschte brennend ins Publikum, ein zweites traf einen in Notfallbereitschaft stehenden Hubschrauber. 70 Menschen starben, etwa 1 000 wurden verletzt. Nach der Katastrophe baten Polizei und Feuerwehr kirchliche Einrichtungen um die seelische Betreuung von Angehörigen der Opfer und Zeugen des Unglücks.



So wurde erstmals in der Bundesrepublik eine Nachsorgegruppe eingerichtet, in der Opfer und Hinterbliebene sowie Helfer (Polizei, Rettungskräfte und Sanitätspersonal) die Erlebnisse zu verarbeiten versuchten. Daher gilt das Ereignis als wesentlicher Impuls für die Entwicklung von Notfallseelsorge- und Kriseninterventionsteams für Betroffene sowie von Konzepten zur Einsatznachsorge für Einsatzkräfte von Feuerwehren und Hilfsorganisationen.

Bei uns im Enzkreis und der Stadt Pforzheim

In Baden-Württemberg gab es vier Jahre später einen schweren Verkehrsunfall mit 20 Toten, als auf der Autobahn bei Donaueschingen ein Reisebus umstürzte. Danach fand beim Landesfeuerwehrverband eine Sitzung statt, bei der beteiligte Einsatzkräfte mit Tränen in den Augen diesen Einsatz und ihre traumatischen Erlebnisse schilderten. Aus dieser Not heraus wurde die Idee geboren, mit den Pfarrern vor Ort Kontakt aufzunehmen und mit ihnen zu besprechen, ob sie in solchen

Fällen für die Betreuung der Einsatzkräfte zur Verfügung stünden.

Auch im Enzkreis gab es zu dieser Zeit ein tragisches Ereignis, das viele aufrüttelte und schließlich zur Etablierung der Notfallseelsorge führte: Ein junger, gerade in die aktive Abteilung der Feuerwehr eingetretener Mann verlor 1995 bei der Explosion eines selbstgebauten Sprengkörpers seine rechte Hand. Seine Kameraden kämpften um sein Leben, hielten abwechselnd die Infusionsflaschen und mussten zugleich noch fünf Schockopfer versorgen, darunter ein Kamerad, der in Ohnmacht gefallen war. Nach gefühlt unendlicher Zeit war der Verletzte etwas stabilisiert, verstarb dann jedoch noch an der Einsatzstelle. *„Da knallten viele Helme ins Eck – wir hatten doch alles versucht! Ich hatte schon viele schwere Einsätze mit verkohlten Brandopfern und Verkehrstoten, aber das war mit Abstand der schlimmste!“* erinnert sich ein Beteiligter. So war klar: Es musste etwas geschehen.

(weiter auf Seite 12)

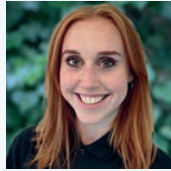
Das Team der Notfallseelsorge



Rolf Aichelberger



Julian Albrecht



Madita Altena



Gino Becht



Birgit Dostal



Lisa Ehrhardt



Christoph Fritz



David Gerlach



Jutta Girrbach



Stephan Guigas



Susanne Irion



Andreas Kaiser



Rudolf Kaltenbach



Sakine Karabeyaz-Hecht



Uwe Roßwag-Hofmann



Martin Rugart



Erika Schaan



Claudia Schnabel

Margarete
Schwendemann-Kostenbader

Julia Simeit



Oriana Stock



Jennifer Stuber



Sigrid Telian



Michael Ungermann



Hans Veit



Dirk Wagner



Christine von Wagner



Sabine Wöhr

Das Team der Einsatznachsorge



Roger Armbruster



Matthias Arning



Gudrun Augenstein



Achim Bitsch



Stephan Bürkle



Michael Eilzer



Marco Faas



Hanna Grönheim



Julian Herwig



Tibor Killat



Tobias Mack



Harald Müller



Armin Reisert



Stefan Schmidt

In beiden Teams arbeiten mit



Albrun Barwig



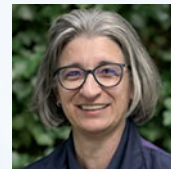
Conny Edel



Hans Gölz-Eisinger



Andreas Quincke



Regina Wacker



(Fortsetzung von Seite 9)

Hans Bellezer, damaliger Gesamtkommandant der Feuerwehr Tiefenbronn, sowie Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes und damit auch Regionalvertreter beim Landesfeuerwehrverband für den Nord-schwarzwald, hatte mit Kreisbrandmeister Ingbert Fürtsch das Thema schon auf die Kommandanten-Tagung gesetzt und seinen jungen Ortspfarrer angesprochen. Hans Gözl-Eisinger hielt in der Riege der Führungskräfte einen Kurzvortrag über Umgang mit belastenden Ereignissen und fand sehr aufmerksame Teilnehmer. Es wurden Gespräche aufgenommen und als Pilotprojekt die Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Feuerwehren in der Feuerwehr Tiefenbronn ausprobiert. Gözl-Eisinger, ab 1996 auch stellvertretender Dekan und dadurch gut vernetzt, arbeitete in landeskirchlichen Notfallseelsorge-Arbeitsgruppen mit. So wurde unter der Leitung von Kreisbrandmeister Fürtsch der „Runde Tisch Notfallseelsorge Enzkreis und Pforzheim“ gegründet und bot die Basis für die Vernetzung aller Blaulichtorganisationen zu

diesem Thema. Bellezers Nachfolger im Amt des Kreisfeuerwehrverband-Vorsitzenden, Martin Rühle, nahm das Thema auf und im Jahr 2003 konnten die Verantwortlichen die Arbeitsgemeinschaft Psychosoziale Notfallversorgung im Enzkreis und der Stadt Pforzheim (AG PSNV) gründen. Hier treffen sich Vertreter der Unteren Katastrophenschutzbehörden, des DRK, der Kirchen, der Polizei, des Malteser Hilfsdienstes, der Leitenden Notärzte und des Feuerwehrverbandes Enzkreis. Sie dient dem Austausch, der Vernetzung und Koordination der PSNV-Akteure.

Leitung von NFS und ENT

Die Leitung der NFS hatte Hans Gözl-Eisinger von 1995 bis 2008, ihm folgte bis 2010 Olaf Digel, seit 2011 zeigt sich Regina Wacker verantwortlich.

Im ENT liegt die fachliche Leitung seit 2008 bei Hans Gözl-Eisinger, organisatorisch wird er seit 2013 von Regina Wacker unterstützt.

Die NFS entwickelt sich

Das ICE-Unglück in Eschede 1998, in Baden-Württemberg der Flugzeugabsturz bei Überlingen 2002 sowie der Amoklauf in Winnenden und Wendlingen 2009 machten deutlich, wie groß der Bedarf an psychosozialer Unterstützung von Betroffenen und Einsatzkräften ist.

2002 kam es zur Entwicklung von Standards und Empfehlungen für ein Netzwerk zur bundesweiten Strukturierung und Organisation der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV).

Von den Diözesen und Landeskirchen in Baden-Württemberg wurde zwischen 2004 und 2008 eine Konzeption für die Notfallseelsorge erarbeitet und schließlich verabschiedet. Seither gibt es verbindliche Standards für Ausbildung, Ausstattung und Arbeit der PSNV, einschließlich der Mitwirkung in Führungsstäben.

Im „Konsensus-Prozess“ von 2007 bis 2010 zwischen dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), den

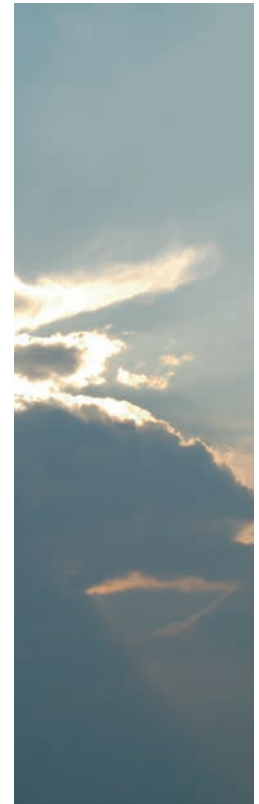
Kirchen und den Hilfsorganisationen wurde die Zusammenarbeit offiziell festgeschrieben. Die Notfallseelsorge war „von der Initiative zur Institution“ geworden!

Floriansgottesdienst

Im Einsatzgeschehen muss immer alles schnell gehen – Hilfsorganisationen sowie Feuerwehr und Polizei arbeiten dabei Hand in Hand. Der Floriansgottesdienst bietet Raum zum Durchatmen, zum Ausruhen und um Kraft zu schöpfen. Angehörige aus dem Bereich „Blaulicht“ von ASB, Bergwacht, DLRG, DRK, Feuerwehr, Malteser, Notfallseelsorge, Polizei, Rettungshundestaffel oder THW feiern diesen Gottesdienst gemeinsam.

Danach bietet sich bei einem kleinen Imbiss die Möglichkeit zum lockeren Austausch.

Der ökumenische Floriansgottesdienst aller Blaulichtorganisationen findet jährlich am 4. Mai um 19 Uhr an wechselnden Orten im Enzkreis oder Pforzheim statt.



Mitarbeitende der Notfallseelsorge berichten

Oriana Stock: Was motiviert mich diesen Dienst zu tun?

Mir geht es gut und deshalb fühle ich mich verpflichtet, Menschen beizustehen, die gerade weder ein noch aus wissen. Fast alle unsere Einsätze erfolgen aufgrund von plötzlichen und völlig unerwarteten Situationen (Unfall, Tod, Feuer) und sind für die Betroffenen total erschütternd. Auch die Überbringung der schrecklichen Nachricht durch uniformierte Polizisten ist zunächst ein Schockmoment. Wenn die Polizei dann gegangen ist – sind wir Notfallseelsorger weiter da. Als Pädagogin mit Herz und Seele kann ich Mitmenschen in Extremsituationen helfen – manchmal alleine schon durch mein „da-Sein“. Aber auch durch meine Lebenserfahrung und meine Ausbildung kann ich dann wertvolle Unterstützung geben.

Rolf Aichelberger: Wie bin ich zur Notfallseelsorge gekommen?

Es war vor 15 Jahren, als ein Freund von mir einen schweren Verkehrsunfall hatte und die Polizei kurz vor Mitternacht seine Ehefrau darüber informierte. Die Polizisten mussten wieder gehen, die Frau stand mit dieser schrecklichen Nachricht alleine da. Mit ihren Gedanken und Gefühlen allein gelassen, versuchte sie mich per sms zu erreichen. Doch habe ich ihre Nachricht erst am anderen Morgen gelesen. Als sie mir dann am Telefon sagte, was am Abend passiert war und wie es ihr dabei gegangen war, dachte ich: Da müsste es doch irgendwas geben, also irgendeinen Menschen, der schnell gerufen werden kann, der kommt und dann für einige Zeit einfach da ist. Ein paar Jahre später hörte ich von der Notfallseelsorge und wusste sofort: das ist es was ich tun werde! Ich habe mich gemeldet, die Ausbildung mitgemacht und bin seit ungefähr 10 Jahren als Notfallseelsorger im Einsatz.

Martin Rugart: Wie bin ich zur Notfallseelsorge gekommen?

Es war schon lange mein Plan, mit 55+ meine Zeit mit etwas weniger Erwerbstätigkeit und etwas mehr Ehrenamtlich-sinnstiftenden zu verbringen. Über einen privaten Kontakt kam ich im Skiurlaub in Kontakt mit der Notfallseelsorge und meldete mich gemeinsam mit meiner Frau bei Regina Wacker und äußerten unser Interesse an einer Mitarbeit. Das Informationsgespräch machte uns beiden Mut und Lust, die Aufgabe in der Notfallseelsorge anzugehen und schnell und unkompliziert gab es die ersten Termine und Ausrüstungsgegenstände. Auch beim ersten Treffen wurden wir herzlich aufgenommen und freuen uns nun auf die kommenden Treffen, Supervision, usw.. Ich hoffe, dass ich meine Lebenserfahrung und vielleicht auch meine berufliche Erfahrung als Führungskraft und Coach in diese neue Aufgabe einbringen kann und bin zuversichtlich, dass die nun folgenden Ausbildungen & Hospitationen mich gut auf die Einsätze in der Notfallseelsorge vorbereiten.

Eine Betroffene:

„Danke, dass Sie mich in dieser Situation nicht alleine gelassen haben und für mich da waren.“

Eine Notfallseelsorgerin:

„Bei unserem Dienst geht es darum, einfach nur da zu sein und das Ganze mit auszuhalten.“

Ein Polizeibeamter:

„Das Überbringen einer Todesnachricht ist ein beschissener Job, den wir tun müssen. Wie gut, dass uns die Kolleginnen der Notfallseelsorge dabei unterstützen.“

Ein Feuerwehr-Kamerad:

„Ich möchte jemandem meine Geschichte erzählen können, der mich versteht.“

Eine Mitarbeiterin des Rettungsdienstes:

„Der Austausch untereinander tut mir gut.“

Ein Einsatzleiter:

„Es hat uns geholfen, dass sich jemand um die Leichtverletzten kümmerte. Darum schätze ich die Arbeit des Teams. Und auch ich habe nach dem Busunglück Hilfe in Anspruch genommen. So etwas muss man erst einmal verarbeiten.“

Mitarbeitende der Notfallseelsorge berichten

Erika Schaan: Wie erlebe ich fachliche Unterstützung?

Regelmäßig stattfindende Supervisionen sind für mich ein wichtiger Bestandteil der Notfallseelsorge und für meine eigene Psychohygiene äußerst wertvoll. Sie bieten einen geschützten Rahmen, in dem ich mich getragen und unterstützt fühle. In der Gruppe tauschen wir uns aus und reflektieren unsere Anliegen (z.B. nach belastenden Einsätzen) unter fachlicher Anleitung.

Unsere jährlichen Fortbildungen orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Was braucht es, um unsere Arbeit zu stärken, zu informieren und weiterzuentwickeln? Fortbildungstage werden frühzeitig geplant, sind gut organisiert und effektiv.

Hans Veit: Was bewegt mich in der Notfallseelsorge?

Am meisten bewegt hat mich die Kameradschaft mit den Freiwilligen der örtlichen Feuerwehr und des DRK vor Ort. Nicht nur in den Einsätzen erfahre ich dieses engagierte Miteinander für andere als sehr positiv. Man trägt sich und unterstützt sich gegenseitig; kann sich blind aufeinander verlassen. Aus den Zweckgemeinschaften sind tragfähige Freundschaften entstanden. Bewegend ist auch die große Dankbarkeit vieler Menschen, die in den Einsätzen betreut wurden. Helfen ist keine Einbahnstraße.

Hans Gölz-Eisinger: Wie unterstützen und begegnen wir uns im Team?

Für meine Arbeit in der Notfallseelsorge und der Einsatznachsorge sind die guten Teams meine Freude und meine Sicherheit. Ich weiß, auf wen ich mich verlassen kann. Im Einsatz schätze ich besonders die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Organisationen vor Ort. Ob Polizei, Rettungsdienst oder Feuerwehr etc. – immer kann ich mich darauf verlassen, gesichert und gut unterstützt im PSNV-Bereich arbeiten zu können. Und immer wieder wurde aus gegenseitigem Respekt zuerst Sympathie und dann auch Freundschaft.



Wollen Sie bei uns mitarbeiten?

Wir informieren gerne

In der **Notfallseelsorge** sind sowohl hauptberuflich kirchlich als auch ehrenamtlich Mitarbeitende gemeinsam unterwegs.

Ehrenamtlich Tätige benötigen eine, der seelsorglichen Ausbildung vergleichbare, pädagogische oder therapeutische Qualifikation bzw. mindestens einen Kurs in seelsorglicher Gesprächsführung.

Im **Einsatznachsorgeteam** arbeiten Peers (Mitglieder einer Feuerwehr oder Hilfsorganisation) zusammen mit Psychosozialen Fachkräften.

Peers haben eine abgeschlossene Truppführer Ausbildung. Sie verfügen über große Einsatz- und Übungserfahrung und sind in ihrer Feuerwehr/Hilfsorganisation als erprobte und vertrauensvolle Persönlichkeit anerkannt.

Psychosoziale Fachkräfte sind Personen mit einem psychosozialen Grundberuf. In der Regel verfügen sie über eine wissenschaftliche Ausbildung im psychologischen, theologischen, ärztlichen oder (sozial-) pädagogischen Bereich.

Sie sind ...

- zwischen 25 und 65 Jahre
- psychisch stabil
- kooperationsfähig
- reflektionsfähig
- bereit, sich ständig fortzubilden
- bereit, an Supervisionen teilzunehmen

Ausbildung

Im Bereich der Notfallseelsorge:

- Kurs in Seelsorglicher Gesprächsführung
- Grundkurs Notfallseelsorge Baden-Württemberg

Im Bereich der Einsatznachsorge:

- spezielle Qualifizierung (Methode: Critical Incident Stress Management, CISM)

Danke allen Unterstützenden!

Sehr herzlich danken wir allen Privatpersonen und Firmen, die die Arbeit der Notfallseelsorge und der Einsatznachsorge im Jubiläumsjahr mit einer Spende unterstützt haben:

Amann Girrbach GmbH Pforzheim
Amazon Logistikzentrum Pforzheim
Bauerle Spezialtransporte Ölbronn-Dürrn
Bellmer GmbH Niefern-Öschelbronn
Dentaurum GmbH & Co. KG Ispringen
EVE Ernst Vetter GmbH Keltern
Flexiam Christoph Hamrlich Niefern
Flößer + Kälber GmbH & Co. Ölbronn-Dürrn
Simone und Martin Friebe Pforzheim
Heimerle + Meule GmbH Pforzheim
Kleiner GmbH Pforzheim
Lions Club Wimsheim Heckengäu Förderverein e.V.
Jörg Menten Karlsruhe
Sabine Schindler Kämpfelbach
Sparkasse Pforzheim Calw
Stadtwerke Mühlacker GmbH
Fritz Stepper GmbH & Co. KG Pforzheim
VR Bank Enz *plus* eG
Wieland Edelmetalle GmbH Pforzheim





www.nfs-enzpf.de / www.ent-enzpf.de

Kontakt

Gemeindereferentin Regina Wacker
Buchenweg 6
75248 Ölbronn-Dürrn
Telefon: 07237 / 278499
regina.wacker@seelsorgeamt-freiburg.de

Pfarrer Hans Gölz-Eisinger
Goldschmiedeschulstr. 1
75173 Pforzheim
Tel.: 07231 / 284475
hans.goelz-eisinger@kbz.ekiba.de

Spenden-Konto

Erzdiözese Freiburg, Verrechnungsstelle Pforzheim
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE77 6665 0085 0000 8081 80
Verwendungszweck: NFS / ENT

Impressum

Verantwortlich

Julian Albrecht, Hans Gölz-Eisinger
Stephan Guigas, Susanne Irion
Erika Schaan, Regina Wacker

Gestaltung

Landauer Designmanagement, Pforzheim

Fotos

Stephan Guigas
Christoph Hammrich
Regine Landauer

Druck

Druckhaus Butscher, Pforzheim
Auflage 2 500

Pforzheim, September 2022